

Hochbau Berlin, die in Vorbereitung der Parteiwahlen erarbeitet worden ist. In dieser APO sind alle Genossinnen und Genossen organisiert, die am Aufbau des Berliner Stadtzentrums auf dem Alexanderplatz beteiligt sind. Sie umfaßt 195 Mitglieder und Kandidaten und gliedert sich in 15 Parteigruppen. In ihr gibt es viele hervorragende Bauarbeiter, lebensverbundene und der Partei treu ergebene Genossen.

Hier sind solche beispielhaften Arbeiterpersönlichkeiten organisiert wie Genosse Max öser, Parteigruppenorganisator und Leiter des Parteiaktivs am Hotelneubau, Genosse Erich Boch, Brigadier am Warenhaus, Genosse Kurt Serbe, Parteigruppenorganisator irft Haus der Elektroindustrie, der Betonbauer Genosse Waldemar, der Zimmerer Genosse Beier und der junge Kandidat der Partei Reiner Bolduan, Maurer in einer Jugendbrigade.

Das sind Genossen, die politisch und fachlich vorbildlich arbeiten. Durch ihre Taten und ihre hohen politisch-moralischen Qualitäten reißen sie andere mit. Sie werden nicht müde, geduldig und beharrlich zu überzeugen. Sie weichen den Schwierigkeiten nicht aus. Ihr Blick ist stets nach vorn gerichtet. Sie suchen und organisieren das Kollektiv der Genossen, setzen sich im Parteiaktiv zusammen, wenn es darum geht, neue Pioniertaten in Angriff zu nehmen. Es wird beraten und gestritten. Abseitsstehende oder etwas müde Gewordene werden wieder flott gemacht. Bei einer großen Anzahl der Genossen dieser Parteioorganisation bilden Arbeits-, Staats- und Parteidisziplin eine Einheit. Sie betrachten die Parteidisziplin stets als ihr oberstes Gesetz. Durch ihr Vorbild wirken sie auch auf die Entwicklung und Festigung der Arbeitsdisziplin bei ihren Kollegen ein.

Aber auch in dieser Parteioorganisation sind Ak-

tivität und Parteidisziplin der Genossen unterschiedlich entwickelt. Es gibt Genossen, die in der Produktion vorbildlich arbeiten, aber im Parteileben ihrer APO noch wenig Initiative zeigen. Einige halten sich aus politischen Diskussionen in den Brigaden heraus.

Das hat verschiedene Gründe. Manche Genossen meinen, wenn sie offen die Politik der Partei vertreten, daß dann ihr kollegiales Verhältnis zu den Parteiloseren beeinträchtigt werden könnte. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Nur der Genüsse erwirbt sich Autorität und Ansehen, der stets prinzipiell den Parteistandpunkt vertritt.

Manche Genossen fühlen sich aber auch unsicher in der Diskussion, weil ihnen durch die Mitgliederversammlung noch nicht immer genügend überzeugende Argumente vermittelt werden. Mitunter stehen in den Mitgliederversammlungen noch zu einseitig nur Produktionsfragen im Vordergrund. Hierin liegt auch eine der Ursachen dafür, daß die Teilnahme an manchen Mitgliederversammlungen noch zu wünschen übrig läßt. Ähnlich ist es mit der Arbeit einiger Parteigruppen, die sich noch zuwenig für die Anliegen, auch für persönliche Sorgen des einzelnen interessieren und sie zuwenig bei der individuellen Arbeit mit den Genossen beachten.

### Parteidisziplin — Frage des Klassenbewußtseins

Durch ihre Analyse erkannte die Parteileitung dieser APO, daß die Parteidisziplin nicht isoliert von der Entwicklung der innerparteilichen Demokratie und vom Wirken der gewählten Leitung betrachtet werden kann. Es gibt keine Parteidisziplin an sich. Sie äußert sich immer im Gesamtverhalten und in den Taten jedes Ge-

\*\*\*\*\*&\*\*\*&«mssssn nnd»§ m wwwMmwwwwBmsnsmMinnw\*\*\*\*\*MmMmKmm

Seit September 1968 studiert Gisela Korinth (4. v. r. — stehend), bisher Sachbearbeiterin im VEB Inducal, in der Frauensonderklasse der Betriebsakademie des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöne-weide. Wenn die heute 31jährige Genossin nach drei Jahren als Ingenieurökonom für Elektrotechnik in ihren Betrieb zurückkehrt, wird sie eine verantwortliche Funktion übernehmen.

Foto: ZB/Bergmann

